|  |  |
| --- | --- |
| Anlage 4  I  Ich habe Lili Elbe 1913 kennengelernt. Damals war sie ein Mann und hiess Einar Wegener.  Im Jahre 1913 traf ich im damaligen Hotel Brutze in Kopenhagen Einar Wegener. Sein Bild steht mir noch deutlich vor Augen: ein zierlicher, sehr gut aussehender Mann von kaum dreißig, etwas älter als ich. Während der Unterhaltung standen wir. Ich musste zu ihm niedersehen. Die Unterhaltung ging um Dinge der Kunst. Einar Wegener bereitete eine Ausstellung seiner Bilder, vor allem aber der Bilder und Zeichnungen seiner Frau vor. Bayros war damals bei uns und auch hier oben die große Mode. Einar Wegeners tiefe, braune Augen hatten, während er auf die seiner Meinung nach überlegene Meisterschaft Gerdas  II  hinwies, einen faszinierenden Glanz. „Aber dürfte ich nach ihren eignen Bildern fragen,” warf ich ein. – “Was ist davon zu sprechen,“ entgegnete er etwas lässig. Mir erschien dieses Wort etwas hochmütig. – Sehr elegant, pariserisch, damals hatte man auch für die Bezeichnung dekadent dafür, gab er mir dann zum Abschied die Hand. Seine Stimme hatte einen sehr warmen, [illegible] Bariton. Fast 20 Jahre später, im Februar 1931 trat bei mir eine elegante, dunkeläugige, schlanke, kräftige Frau ein. Als ich ihren Blick fand, musste ich mein Auge geradeaus  III  richten. Blitzartig durchzuckte mich da die Erinnerung von 1913 – damals sah ich nieder, um Einar Wegeners Auge zu finden. Jetzt stand eine Frau, gleich groß wie ich, vor mir: Lili Elbe. – Ichwar erschüttert. Ich war wie von einem Spuk berührt. Nur diese wachen Augen, die mich ansahen, erinnerten an Einar Wegener. [illegible] hier Lili Elbes Stimmewar ein warmer, hoher, völlig weiblicher Alt. Hier der  IV  ganze Mensch mit jeder Bewegung, jede Geste, eine 100 prozent. Frau. Einevolle Büste, weiche, frauliche Hände/Haare/Haut, die entzückendsten Beine, auch sie dürfen bei der Beschreibung ihres Bildes nicht vergessen werden – sprachen wir seitdem von Einar, war es ein drittes Wesen. Die letzte tiefste Erschütterung, die mir dieses Wesen in Kopenhagen bereitet hat, war am letzten Abend: sie gab mir ein Buch von Einar, ich sollte das Titelblatt lesen: ich las – – – –  IN RED | Annex 4  I  I met Lili Elbe in 1913. At the time, she was a man and her name was Einar Wegener.  In 1913, I met Einar Wegener in what used to be Hotel Brutze in Copenhagen. I can still clearly see Lili Elbe in front of me: a delicate, very good-looking man, barely thirty, a little older than me. We were standing during our conversation. I had to look down to him. The conversation was about all things art. Einar Wegener was preparing an exhibition of his pictures, but especially the pictures and sketches of his wife. At the time, Bayros was in fashion in Germany and also up here. Einar Wegener’s deep, brown eyes had a fascinating shimmer when pointing out the – in his opinion – superior mastery of Gerda.  II  “But may I ask about your own paintings,” I interposed. – “What is there to talk about,” he nonchalantly replied. To me those words seemed a little arrogant. Very elegant, Parisian, back then one also used the word decadent for it, he shook my hand when saying goodbye. His voice had a very warm [superfluous word] baritone. Almost 20 years later, in February 1931, an elegant, dark-eyed, slim, strong woman entered my home. When I caught her gaze, I had to had to direct my eye straight ahead.  III  Suddenly, the memory of 1913 jolted through me – back then, I had to look down to find Einar Wegener’s eye. Now, a woman, the same height as me, stood before me: Lili Elbe. – I was shocked. I felt as if I had been touched by a ghost. Just those alert eyes, looking at me, brought Einar Wegener to mind. [illegible] here Lili Elbe’s voice was a warm, high-pitched, completely female alto. Here the  IV  whole person and every movement, every gesture, a 100 percent woman. A full bust, soft, womanly hands/hair/skin, the loveliest legs, they too must not be forgotten when describing her image – since then, when we spoke of Einar, it was a third being. The last deepest shock, this being gave me in Copenhagen, occurred on the last evening: she gave me a book of Einar’s and I was supposed to read the front page: I read – – – –  IN RED |